

# Projektunterstützung

## „Dorfprojekt Südburgenland“

Sehr geehrte Sponsorin!  
Sehr geehrter Sponsor!

Wir würden uns aus tiefstem Herzen für Deine Teilnahme an unserem Dorfprojekt freuen.

Seit mehr als 2 Jahren sind wir auf der Suche nach einem geeigneten Grundstück. Nun haben wir dieses im Südburgenland gefunden. Ein wunderbares Stück Land mit einer Gesamtfläche von 7 Hektar.

Um unser Projekt zu starten bedarf es jedoch noch einiger Unterstützung...

Wir freuen uns über:

- Sachspenden
- Geldspenden
- Mithilfe bei der Umsetzung
- Geistige Unterstützung

Für Fragen sind wir gerne für Dich erreichbar: **e-mail** [helmut@unsere-neue-erde.at](mailto:helmut@unsere-neue-erde.at)

Für Geldspenden bitten wir Dich um **Überweisung auf folgendes Konto:**

Alexandra RUTTNER  
Hypo Landesbank  
Kto.Nr. 5868001560  
BLZ 53000

Für Überweisungen aus dem Ausland: IBAN: AT32 5300 0058 6800 1560, BIC: HYPNATWW  
Verwendungszweck: SponsorIn "Erdhüterdorf-Projekt"

**Jeder** Euro hilft uns!

Herzlichen Dank für Deine Unterstützung  
**Alexandra Ruttner & Helmut Obritzberger**

Weitere Informationen findest Du unter:



[www.erdueter.at](http://www.erdueter.at)

## „Das Ziel“

Ziel der Erdhüter- Dörfer ist es, Möglichkeiten einer „Neuen Lebensform“ auf dieser Erde aufzuzeigen und diese auch mit allen Sinnen erlebbar zu machen.

Dadurch bleibt die Vision einer „Neuen Erde“ nicht nur eine Vision, sondern wird eine aktiv gelebte Erfahrung.

Weiters soll dieses Projekt Raum geben zur Entwicklung und Erforschung „Neuer Technologien“ und „Neuer Berufe“ die im Einklang mit dem Biorhythmus der Erde stehen.

## „Das Prinzip“

Die „Neue Lebensform“ beruht auf dem Prinzip des Wassers.

Aus einzelnen Wasserkristallen bilden sich Cluster, die sich dann wiederum miteinander verbinden und einen Fluss bilden.

Dieses Fließen ist ein wichtiger Bestandteil des Lebens auf einer „Neuen Erde“.

Nehmen und Geben im Einklang mit Mutter Erde trägt einen wesentlichen Teil dazu bei.

## „Die 5 Säulen“

### Fülle

Stell dir vor du bist ein Samenkorn - du fällst auf die Erde und dein einziger Wunsch ist zu wachsen. Was benötigst dafür?

- ein Stückchen Erde
- Wasser
- Nahrung
- Licht
- Wärme
- Schutz
- Liebe

All das ist für dich bereits vorbereitet!

Mutter Erde gibt dir für deine Erdenzeit alles was du benötigst - und dies noch dazu im Überfluss.

Werde dir also bewusst, dass du alles zur Verfügung hast - du brauchst es nur dankbar anzunehmen. Und werde dir auch bewusst, dass all dies nicht dein Besitz ist, sondern eine Leihgabe von Mutter Erde.

Da es aber noch sehr viele Menschen gibt, die sich dieser Tatsache nicht bewusst sind, wurde die

Lena Stiftung ins Leben gerufen.

Diese Stiftung hat die Aufgabe eine Art „Brücke“ zu bauen - eine Brücke von der „Alten Welt“ zur „Neuen Erde“.

### Freiheit

Angenommen du würdest nie mehr unter Existenzangst leiden und vorrangig Geld verdienen müssen.

Was würdest du dann in deinem Leben am liebsten tun?

Würdest du gerne mit Kindern spielen und lernen?  
Oder träumst du von einem Gemüsegarten den du hegst und pflegst?  
Vielleicht möchtest du gerne mit Tieren arbeiten?  
Neue Technologien erforschen und entwickeln?  
Warum hast du es bis jetzt nicht getan?  
In einem Erdhüter – Dorf kannst du genau das tun, wovon du immer schon geträumt hast!  
Ohne unter Druck zu stehen, ohne dazu gezwungen zu sein. Du kannst all deine Talente in die Gemeinschaft einbringen, oder auch nicht... Es steht dir frei!

Dadurch erlangst du eine innere Freiheit, die dir wahrscheinlich jetzt noch unbekannt ist.  
Diese Freiheit wird dich zu deiner inneren Kraft führen und dich beflügeln.  
Du wirst all deine Träume mit Leichtigkeit umsetzen können.  
Schließe kurz deine Augen und begib dich für einen Augenblick in diese Situation...

## Freude

Das Wissen, dass dir alles was du zum Wachsen und Gedeihen brauchst immer im Überfluss zur Verfügung steht und die Freiheit all das tun zu können, was du tief in deinem Herzen immer schon tun wolltest, wird dein ganzes Sein mit Freude erfüllen.  
Mit dieser Lebensfreude wirst du die Herzen deiner Mitmenschen berühren.

## Frieden

Ein weiterer Effekt dieser „Neuen Lebensform“ ist ein tiefer Innerer Friede der sich in deinem Leben ausbreitet.  
Du bist geschützt, geborgen - wirst mit allem versorgt, verrichtest Tätigkeiten die dir wirklich Spaß machen, musst nicht um deine Existenz kämpfen...  
Die innere Ruhe die du dadurch ausstrahlst, wird in die Welt getragen und alle bereichern.

## Wahrhaftige Liebe

Nun hast du keinen Grund mehr, dein Herz zu verschließen – keinen Grund mehr, dich schützen zu müssen!  
Du kannst dein Herz weit öffnen, es strahlen lassen.  
Die tiefe, wahrhaftige Liebe spüren, die du empfindest für dich selbst, für alle Wesen dieser Erde und für unsere Mutter Erde, die uns alle schützt und trägt.  
Denn wir sind alle eins!

Ist dir beim durchlesen dieses Textes etwas aufgefallen?  
Hast du bemerkt, dass die letzten 4 Säulen sich automatisch aus der Ersten ergeben?  
In dieser nicht gelebten ersten Säule (Fülle) liegt die Wurzel unseres Dilemmas!  
Durch die Industrialisierung haben wir uns immer mehr vom Wesen Erde entfernt und dadurch von der unendlichen Fülle weitgehend abgeschnitten.  
Nun ist es an der Zeit gemeinsam zurückzugehen!  
Zurück zu Mutter Erde und somit gleichzeitig auch vorwärts in unsere Zukunft.  
Du brauchst keine tragende Rolle mehr spielen – nicht im Beruf, nicht in der Freizeit und auch nicht in der Familie, denn du wirst getragen von diesen 5 Säulen.  
Wenn wir unser zukünftiges Leben auf diese 5 Säulen stellen, in denen alle kosmischen Gesetze enthalten sind, werden auch die irdischen Gesetze für uns überflüssig.

## „Die große Vision“

Leseprobe aus dem neuen spirituellen Abenteuerroman „Zeit des Erwachens“  
von Andrew Blake, ISBN 3-8334-1252-6

---

„Sie näherten sich aus der Vogelperspektive einer wunderschönen Insel. Hinter einer Bucht entdeckten sie ungefähr zwanzig Bungalows mit roten Ziegeldächern, locker im Urwald verteilt.

Obwohl der Wald hier nicht ganz so dicht war, gewährte er dennoch jedem Haus Sichtschutz vom Nachbarhaus und die Abstände waren auch groß genug, um Geräuschschutz zu gewährleisten. Die Häuser waren alle ähnlich und doch individuell.

Die meisten hatten eine achteckige Grundform oder Domform, große Fenster vom Boden bis zur Decke, eine luftige, lichtdurchflutete Bauweise. Manche waren für Paare konzipiert, andere hatten mehrere Schlafzimmer für eine ganze Familie.

Die Bungalows waren um einen zentralen Platz gruppiert.

In ihrer Vision konnten John und Adriane die energetischen Verbindungslinien zwischen den Häusern und dem zentralen Dorfplatz sehen und erkannten hier die Grundformation des „Lebensbaums“ wieder, die sie in Büchern über heilige Geometrie kennen gelernt hatten.

Es befanden sich immer zwei bis drei Bungalows auf einem Energiespot des Lebensbaums und der Dorfplatz war um den zentralen Energiespot gelegt worden. Der Platz hatte eine achteckige Grundform, die durch einen überdachten breiten Gehsteig begrenzt wurde.

So konnte man sowohl bei Hitze im Schatten als auch in der Regenzeit vor Regen geschützt von einem Gebäude zum anderen gehen. Dieser achteckige Gehsteig umrandete eine begrünte Plaza mit etwa 200 m Durchmesser. Es war ein wohldurchdachter Garten, mit wunderschönen blühenden Blumen und Bäumen, Sträuchern und Hecken.

Ungefähr ein Drittel der Pflanzen waren Zierpflanzen und zwei Drittel waren Nutzpflanzen, mit denen der Lebensmittelbedarf der hier lebenden Menschen weitestgehend gedeckt wurde.

Der ganze Garten war in der Form eines Yin-Yang angelegt und obwohl der größere Teil mit Nutzpflanzen bepflanzt war, litt die Ästhetik nicht, denn sie waren nicht in Feldern oder Beeten angelegt, sondern mischten sich einfach kunterbunt mit den Zierpflanzen.

Da von den Architekten dieser Gartenkunst die Kombination der Pflanzen wohl bedacht worden war, waren Dinge wie Herbizide und Pestizide oder Kunstdünger gänzlich überflüssig. An den acht Kanten des Gehsteiges waren die öffentlichen Gebäude dieser Dorfgemeinschaft angesiedelt.

Da gab es ein Verwaltungsgebäude, in dem administrative Dinge bearbeitet wurden und eine Versammlungshalle, wo sich alle Bewohner treffen konnten, um Entscheidungen zu treffen, da hier alles im Konsens der gesamten Gemeinschaft beschlossen wurde.

hier alles im Konsens der gesamten Gemeinschaft beschlossen wurde.

Es gab einen Bioladen, in dem die Erzeugnisse des Gartens sowie das, was im Dschungel gesammelt wurde und die wenigen importierten Dinge verkauft wurden. Nebenan waren ein Restaurant und ein Café. Hier bot sich eine breite Auswahl feinsten Kräutertees, frischer Fruchtsäfte und leckerer Shakes.

Gegenüber dem Bioladen befanden sich ein Buchladen und die Bibliothek mit einer riesigen Auswahl an esoterischen, metaphysischen, philosophischen und literarisch wertvollen Büchern. In der Gartenanlage und entlang des Gehsteiges luden einige Bänke, Gartenstühle und kleine Pavillons zur Rast ein und dienten als ideale Treffpunkte für soziales Miteinander.

John und Adriane sahen in ihrer Vision, wie die Menschen entspannt und glücklich ihren Aufgaben nachgingen, nicht nur jene, die sich mit einem Fruchtshake in der Hand im Garten unterhielten oder vor der Bücherei in einem bequemen Sessel ein Buch genossen, sondern auch diejenigen, die gerade im Restaurant Speisen und Getränke zubereiteten oder in der Administration ihrer Büroarbeit nachgingen.

Denn die Menschen hier betrachteten Arbeit unter einem anderen Blickwinkel. Für sie war es kein lästiges Übel, das man ertragen musste, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Sondern jeder ging nur jenen Aufgaben nach, die ihm oder ihr Freude bereiteten und die sie als Dienst an der Gemeinschaft machen wollten.

Natürlich wurden sie für ihre Dienste auch sehr gut bezahlt, denn so konnten sie sich auch die angenehmen Dinge des Lebens leisten und eine florierende kleine Wirtschaft innerhalb der Gemeinde unterstützen. Die Gemeinschaft hatte ihr eigenes Geld erschaffen, das ohne Zinswirtschaft zirkulierte. Dies führte zu dem einfachen Effekt, dass das verdiente Geld gleich wieder in Umlauf gebracht wurde und ein starker Cashflow innerhalb der Gemeinde bestand.

Durch diese Aufteilung von bezahlter Arbeit, die dem Wohle aller diente und die sich jeder selbstständig und freiwillig aussuchte und freier kreativer Arbeit, wo jeder seinen künstlerischen Ambitionen nachging und seine Schöpfungen auf dem täglichen Markt anbot, ergab sich ein unglaublich produktives Schaffensfeld.

Die Menschen waren glücklich und in ihrer Mitte, was die Grundvoraussetzung für freudvolle Kreativität ist. Um sein Überleben brauchte sich keiner Gedanken zu machen, denn jeder war ja mit den Grundbedürfnissen versorgt, auch wenn er länger krank war da die Gemeinschaft ein natürliches Sozialnetz hatte.

Diese Sozialversorgung wurde nie ausgenutzt, weil Menschen, wenn sie in ihrer Mitte ruhen und für ihre Einzigartigkeit und den kreativen Ausdruck derselben von ihrer Umwelt gewürdigt werden, ganz natürlich zum Wohle ihres sozialen Umfeldes beitragen und sich selbst durch kreativen Ausdruck erfahren wollen, indem sie die angemessene Anerkennung dafür auch ernten wollten.

Es gab also keine frustrierten Nutznießer, die das System ausnutzten. Dafür gab es lauter Menschen, die ihr Leben bewusst und voller Freude gestalteten. Die Gemeinschaft basierte auf

dem Grundprinzip von absoluter Gleichwertigkeit.

Ein jeder Mensch wurde als etwas Besonderes, als ein einzigartiger Ausdruck der universellen Schöpfung anerkannt und gewürdigt. Dies zeigte sich vor allem in der Kindererziehung.

Die Schule dieser Gemeinschaft lag neben der Kunstgalerie und war das achte Gebäude auf dieser Plaza. Sie war geräumig und lichtdurchflutet; jeder Raum war einem anderen Thema gewidmet, z.B. Lesen & Schreiben, Mathematik, Handarbeit & Werken, Sport, darstellende Kunst, Computertechnologie usw. und in jedem dieser Räume war ein Erwachsener, der als unterstützende Person agierte.

Es wurde kein fester Unterricht abgehalten. Stattdessen konnten die 30 Schüler jederzeit frei wählen, mit welcher Thematik sie sich wie lange beschäftigen wollten.

Die Betreuungspersonen halfen nur, wenn sie von den Kindern darum gebeten wurden und waren da, falls es irgendwelche Streitigkeiten gab. Ansonsten ließen sie die Kinder auf proaktive Weise ihren Tag selbst gestalten. Bei den Jüngeren spielte sich das Schulleben noch im Freien ab.

Sie wollten sich selbst und ihre Umwelt am liebsten im direkten, meist körperlichen Kontakt erleben. Für diesen Zweck gab es ein riesiges Areal hinter der Schule mit allen erdenklichen Spielgeräten und dem angrenzenden Wald, wo man Baumhäuser bauen konnte und Tiere und Pflanzen studierte.

Die älteren Kinder wählten zumeist in Gruppen bestimmte Projekte aus und in der Ausführung dieser Projekte mussten sie sich allerhand Wissen aneignen. Der Vorteil dieser Arbeitsweise war, dass niemand zu irgendetwas gezwungen wurde, sondern aus sich heraus die Entscheidung traf, seinen Beitrag zu leisten.

Das hatte nicht nur einen wesentlich größeren Motivationsfaktor wenn es darum ging, sich Wissen anzueignen, sondern spielte auch eine wichtige Rolle in der positiven Gestaltung der Zusammenarbeit unter den Kindern sowie den Erwachsenen, die sie unterstützten.

Eine Gruppe von Teenagern war gerade mit dem Projekt beschäftigt eine autarke Dorfgemeinschaft, wie diese in der sie lebten, unter den gegebenen sozialen und politischen Bedingungen in eine Großstadt wie Auckland, Sydney oder New York zu verpflanzen und sie dort als autarke Oase existieren zu lassen.

Das war ein großes Projekt, dass die Kinder in den verschiedensten Bereichen herausforderte und wobei sie sich teilweise von außerhalb der Gemeinschaft Experten holen mussten, um durch Vorträge und Workshops genug Wissen zu sammeln, damit sie Dinge wie Landrechte in der Stadt, geschlossene Wassersysteme, die das eigene Wasser stets wiederaufbereiten und viele andere Details gut genug verstehen und ein tatsächlich durchführbares Projekt gestalten konnten.

Es war geplant, dieses Stadtdorfprojekt den großen Städten dieser Welt vorzuschlagen. Aber die Kinder lernten nicht nur in der Schule, sondern auch mit allen Erwachsenen der Gemeinde.

Es war allgemein anerkannt, dass das Wohl der Kinder allen am Herzen lag, nicht nur den leiblichen Eltern.

So konnten die Kinder bei den Künstlern kreativ mitarbeiten oder bei den Heilern und Körpertherapeuten lernen oder sich in der Sportschule körperlich betätigen, wo sie ausgefallene Dinge als in der Schule machten, wie Drachenfliegen, Tauchen, Surfen und Freeclimbing.

Außerdem hatte die Gemeinschaft gute Verbindungen zur internationalen Seminarszene und sie luden regelmäßig hochkarätige Seminarleiter ein. Diese wohnten dann im Gemeindegästehaus und genossen hier eine Art von Urlaub, während sie ein Seminar für die Gemeinschaft inklusive der Kinder abhielten.

Diese Spezialseminare waren bei den Seminarleitern sehr beliebt, denn es war ein hochgradiges Vergnügen mit derart bewussten und wissenshungrigen Menschen in so einer idealen Umgebung arbeiten zu können.

Einer der Grundsätze der Gemeinschaft war, dass die einzige Konstante im Leben der Wandel ist und von daher lebenslanges Lernen eine unabdingbare Voraussetzung für ein harmonisches Miteinander darstellt.

Denn nur wer stets bereit ist, seine derzeitige Position als relativ zu erkennen und willens ist, die Dinge wieder von einer anderen Warte aus zu betrachten kann im Fluss des Lebens bleiben.

Die großen Meister der Kampfkünste sind nicht jede Nanosekunde ihrer Existenz im Fluss des Lebens, aber sie merken sogleich, wenn sie aus dem Fluss fallen und begeben sich dann sofort wieder in den Fluss und zwar so flink, dass ihre Umgebung gar nicht bemerkt, dass sie heraus gefallen waren.

So ähnlich betrachtete auch diese Gemeinschaft ihr stetes Wachstum. Sie sahen sich als einzigartige Individuen, die Teil eines herausragenden Teams waren, wo jeder jeden unterstützte auf seiner persönlichen Reise zur Selbsterkenntnis, in dem Wissen, dass je mehr einer einem anderen half, umso mehr half er der Gemeinschaft und damit sich selbst.

Die Philosophie von win-win-win war einer der Grundpfeiler, auf dem das gesellschaftliche Miteinander ruhte. Bei jeder Transaktion, sei es der Verkauf einer Ware, der Austausch einer Dienstleistung, das Unterrichten der Kinder, das Weitergeben von Wissen oder Informationen aus höheren Dimensionen, wurde immer sorgsam darauf geachtet, dass sowohl der Gebende als auch der Empfänger einen annähernd gleichen Vorteil hatte und dass auch die Gemeinschaft oder die Natur davon profitierte oder zumindest nicht Schaden nahm.

Also ein Businessdeal, wie er in der übrigen Welt heute üblich ist, wo ein Geschäftsmann aus der ersten Welt Waren wie z.B. Kaffee in der Dritten Welt für ein Trinkgeld kauft, um sie mit riesigem Profit in Industrieländern wieder zu verkaufen, wobei allerdings die Bauern des Dritten Weltlandes dabei fast verhungern und die Natur ausgebeutet und zerstört wird, wäre im Bewusstsein dieser Gesellschaft undenkbar gewesen.

Nur so konnte der langfristige Erfolg dieser Lebensgemeinschaft garantiert werden. Man dachte nicht an kontrolliertes, schon gar nicht an unbegrenztes Wachstum, sondern an harmonisches Zusammenleben.

Das galt nicht nur für die Menschen der Gemeinschaft untereinander, sondern vor allem für das Zusammenleben mit der Natur mit ihren Pflanzen und Tieren, die ihr Überleben ja überhaupt erst möglich machte. Da sie auf einer relativ kleinen Insel lebten, war es ihnen nur zu bewusst wie sie von diesem Lebensraum abhängig waren.

Hätten sie hier ohne Rücksicht auf die natürlichen Ressourcen Raubbau betrieben, so wie es in der restlichen Welt üblich war, wären sie in ein paar wenigen Jahren vor dem Aus gestanden.

Wenn der kleine Urwald, in dem sie lebten gerodet und verkauft, die kostbare Erde, die Grundlage ihres Ackerbaus, fort gewaschen, das Wasser um die Insel herum durch zu viele Menschen und ohne ordentliche Kläranlagen verschmutzt worden wäre, so dass kaum noch genießbare Fische darin leben könnten, dann hätten sie die bittere Erfahrung gemacht, dass sie das Geld, das man ihnen für ihre Rohstoffe gegeben hatte, nicht essen konnten.

Weil ihnen das in diesem kleinen, überschaubaren Ökosystem tagtäglich so bewusst vor Augen geführt wurde, war Umweltschutz bzw. partnerschaftliche Kooperation mit den Kräften der Natur eine Selbstverständlichkeit.

Für sie war Mutter Erde und ihre Natur ein lebendiges Wesen, das sie jeden Tag hautnah erlebten und mit dem sie sich ganz eng verbunden fühlten. So bedankten sie sich für jede Mahlzeit mit einem offenen Herzen und tief empfundener Dankbarkeit und nicht nur als Floskel.

Diese Menschen lebten in echtem Frieden und in einem hohen Grad von Bewusstheit. Wegen ihrer kooperativen Einstellung und dem klugen Einsatz von sanfter Technologie war es ihnen möglich, mit einem geringen Zeitaufwand den Überlebensbedarf der Gemeinschaft zu decken. Natürlich spielte die Weisheit ihrer Lebensweise diesbezüglich auch eine große Rolle. Sie lebten zu 99 % von den Dingen, die sie selbst anbauten oder im Urwald natürlich vorfanden. Sie waren von daher völlig autark und unabhängig und waren vor allem nicht dem Konsumwahn der westlichen Welt verfallen.

Ein einfaches und gesundes Leben war ihnen viel mehr wert, als irgendwelche überflüssigen Luxusgüter. In der restlichen Zeit konnten sie ihren Leidenschaften nachgehen, ihrer Kreativität frönen, sich selbst pflegen und heilen und schlicht und einfach ihr Leben mit Freunden und sozialen Aktivitäten genießen.

Ein weiterer starker Faktor, der zu ihrem Lebensglück beitrug, war die völlige Angstfreiheit in der sie lebten. Es gab keinerlei Verbrechen, von daher auch keine Polizei und Justiz, noch nicht einmal private Schutzmaßnahmen wie abgeschlossene Türen.

Verglichen mit dem Rest der Welt lebte dieses kleine Dorf im Paradies. Während John und Adriane diese Gemeinschaft staunend betrachteten fiel ihnen auf, dass es sich um eine bunt gemischte Truppe handelte: Jung und alt, Männer und Frauen, verschiedene ethnische

Gruppen und Nationalitäten, verschiedene Religionen und Glaubenssysteme und doch lebten alle in absolutem Respekt und liebevoller Freundschaft füreinander. Das Energiefeld dieser Insel war so hoch und freudvoll, dass es John und Adriane in ihrem visionären Zustand die Herzen geradezu sprengte und sie mit Achtung ganz tief berührte.“

---

copyright Andrew Blake

„Zeit des Erwachens“, ISBN 3-8334-1252-6

[www.shambala-resort-neuseeland.com](http://www.shambala-resort-neuseeland.com)